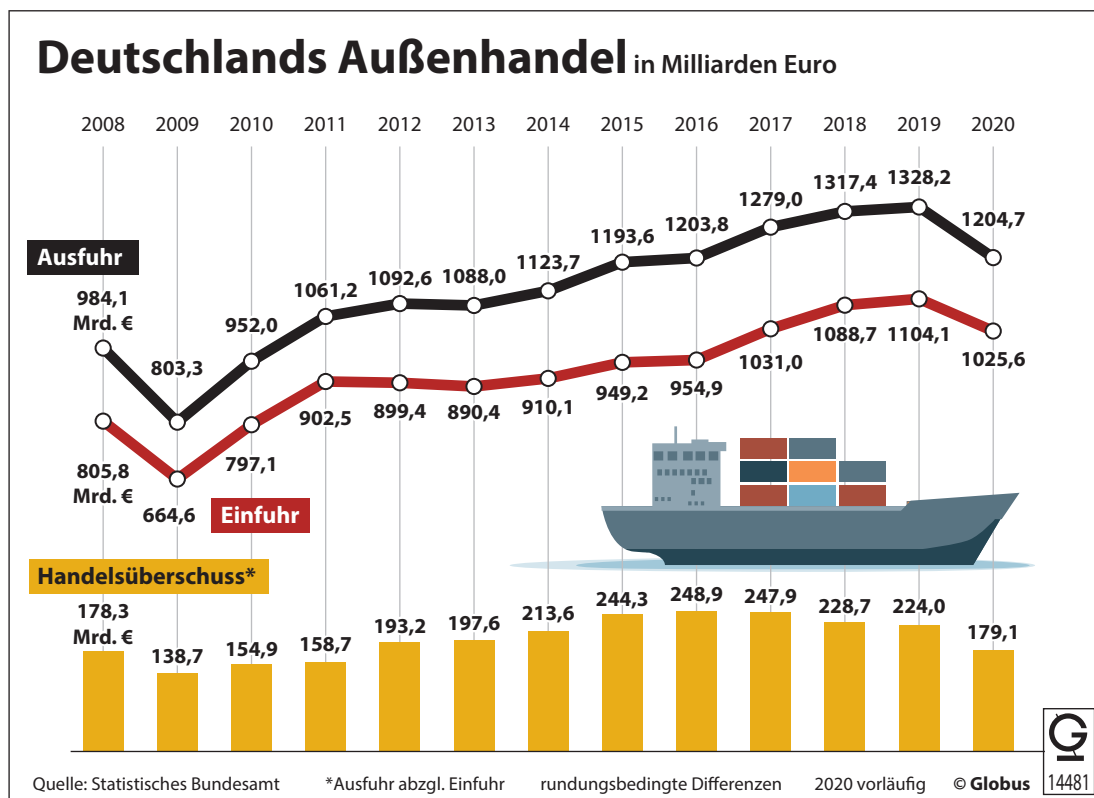




Deutlichster Rückgang seit der Finanzkrise

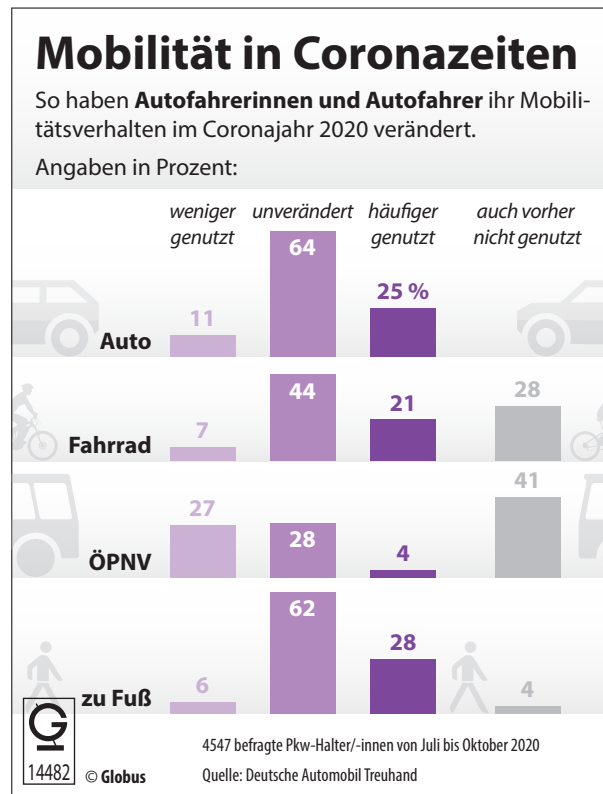
Das Corona-Jahr 2020 hat auch Deutschlands Außenhandel stark getroffen. Die Exporte sanken im Vergleich zum Jahr 2019 um 9,3 Prozent, die Importe um 7,1 Prozent. Das waren die höchsten Rückgänge seit der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009. Damals sanken die Werte aber noch deutlicher um 18,4 bzw. 17,5 Prozent. Im Jahr 2020 erzielte Deutschland einen Exportüberschuss von gut 179 Milliarden Euro. Damit war 2020 das vierte Jahr in Folge, in dem der Exportüberschuss abnahm, und dieses Mal war der Rückgang besonders stark: Er betrug rund 45 Milliarden Euro weniger als im Jahr 2019. Allerdings ist das immer noch ein deutlicher Handelsüberschuss, und der wird nicht nur positiv gesehen. Denn dem gegenüber stehen Defizite anderer Länder, die von Deutschland mehr Waren kaufen, als sie selbst nach Deutschland liefern. Insgesamt exportierte Deutschland im Corona-Jahr Waren im Wert von 1205 Milliarden Euro und importierte Waren für 1026 Milliarden Euro. Der wichtigste Abnehmer waren erneut die USA. Sie kauften Waren für knapp 104 Milliarden Euro. Auf Platz zwei und drei landeten China und Frankreich, die Waren für knapp 96 bzw. 91 Milliarden Euro kauften. Die meisten Importe kamen aus China, den Niederlanden und den USA.

Quelle: Statistisches Bundesamt (<http://dpaq.de/sApd5>)

Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: Anfang 2022

Siehe auch Grafik: 14317 Deutscher Außenhandel, 14307 Neue Gewichte im Welthandel, 14260 Deutschland in Zahlen, 14197 Deutschlands Außenbilanzen

Grafik: Karen Losacker, Fred Bökelmann; **Redaktion:** Wolfgang Fink, Ginette Haußmann



Autos sind unverzichtbarer geworden

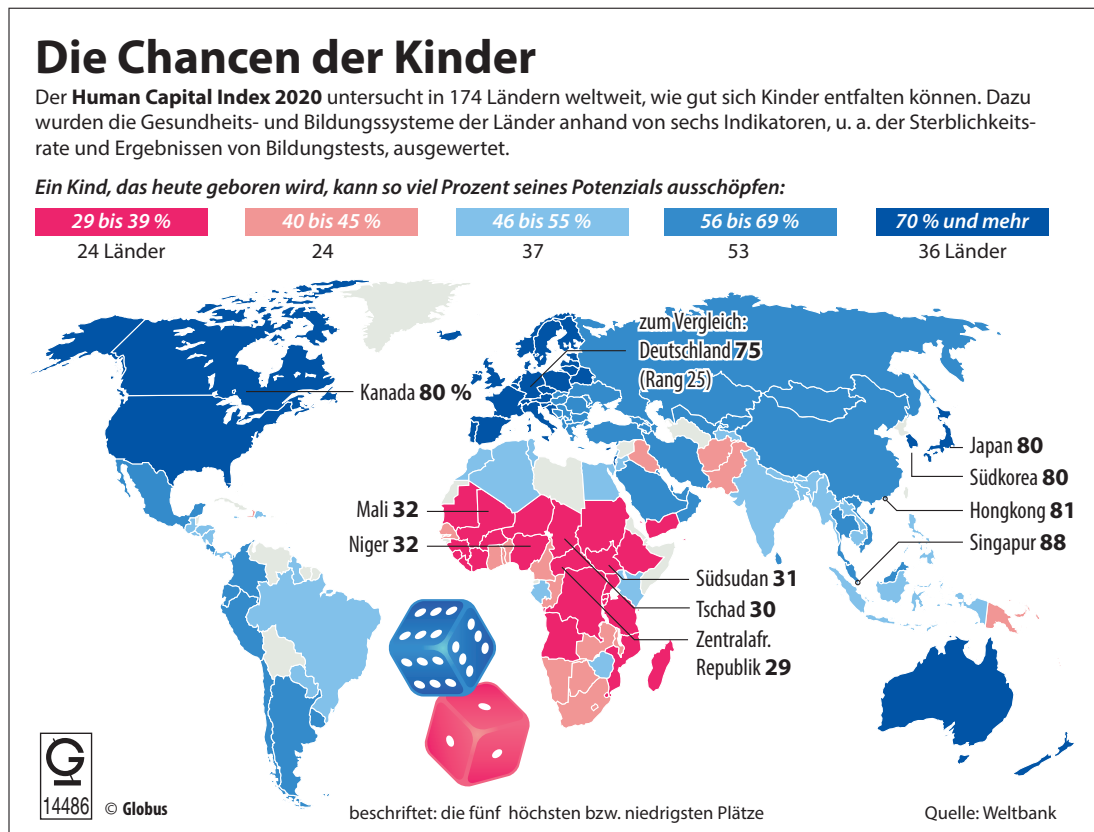
Kurzarbeit, Homeoffice und Kontaktbeschränkungen haben dazu geführt, dass einige Pkw-Besitzer bzw. Besitzerinnen mit anderen Verkehrsmitteln unterwegs waren als vor der Pandemie. Eine Umfrage der Automobil Treuhand ergab: Durchschnittlich legten die Befragten 13 730 Kilometer mit ihrem Auto zurück, also sechs Prozent weniger als im Jahr 2019. Der Grund für diesen Rückgang sind unter anderem die Ausgangsbeschränkungen und die Homeoffice-Regelungen. Allerdings griff gleichzeitig rund ein Viertel der Befragten häufiger aufs eigene Auto zurück als vor Corona. Rund jeder Fünfte nutze öfter das Fahrrad und rund jeder Vierte ging häufiger zu Fuß. Den öffentlichen Nahverkehr hingegen nutzen die Pkw-Halter deutlich weniger als zuvor (minus 27 Prozent) und reduzierten so ihre Kontakte. Allerdings hing die Verkehrsmittelwahl auch vom Wohnort ab. In Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern nutzte knapp ein Drittel das Auto häufiger als vor der Pandemie. Gut ein Drittel der Pkw-Halter ging mehr zu Fuß und ein Viertel nahm häufiger das Fahrrad. In Kleinstädten fielen diese Veränderung nicht ganz so deutlich aus: Dort ging knapp ein Viertel mehr zu Fuß und 20 Prozent nahmen häufiger das Fahrrad.

Quelle: DAT-Report 2021 (<http://dpaq.de/UhjZw>)

Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: Anfang 2022

Siehe auch Grafik: 14471 Abgehoben, 14324 Auswirkungen des Corona-Lockdowns - Weniger Verkehr, meist weniger Tote, 14243 Mobiles Deutschland

Grafik: Paul Massow; **Redaktion:** Ginette Haußmann



Zuerst die Kinder, dann die Straßen

Ein Umdenken muss stattfinden, sagte Weltbank-Präsident Jim Yong Kim vor drei Jahren, als er den ersten Human Capital Report im Oktober 2018 vorstellte. Der bisherige Ansatz von Entwicklungsländern, erst die Infrastruktur auszubauen, um dann mit besserer Finanzausstattung in Bildung zu investieren, sei falsch. Im Januar 2021 wurde der Bericht das erste Mal aktualisiert. Mittlerweile umfasst die Studie der Weltbank die Bildungs- und Gesundheitssysteme in 174 Ländern der Welt. Das Ergebnis: Mehr als die Hälfte der Kinder auf der Welt (56 Prozent) kann ihre vollen Möglichkeiten nicht ausschöpfen, weil ihre Heimatländer zu wenig in Bildung und Gesundheit investieren. Die schlechtesten Chancen haben demnach Kinder in der Zentralafrikanischen Republik. Dort kann ein Kind, das 2020 geboren wird, wegen der schlechten Bildung und Gesundheitsvorsorge nur 29 Prozent seines Potenzials ausschöpfen. Auch in vielen anderen afrikanischen Ländern sind die Möglichkeiten für Kinder, sich zu entfalten, sehr schlecht. Die Studie liefert eine Momentaufnahme vor der Corona-Pandemie und somit gute Basiswerte, um die Auswirkungen der Pandemie auf das Humankapital zu verfolgen.

Quelle: Weltbank (<http://dpaq.de/Nn2FB>)

Datenerhebung: unregelmäßig, Stand Februar 2021

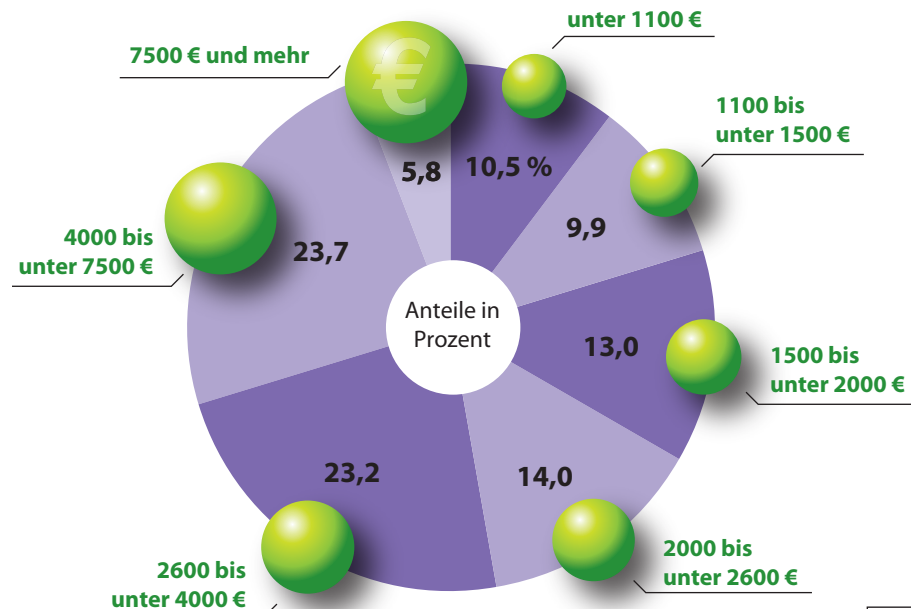
Siehe auch Grafik: 14445 Verschärft die Corona-Pandemie Ungleichheiten?, 14349 Least Developed Countries, 14301 Kinder in Armut, 14257 Reiche und arme Länder, 14094 Menschen in Slums, 14092 Unterernährung in der Welt

Grafik: Fred Bökelmann; **Redaktion:** Sophie Lauterbach

Wie das Einkommen verteilt ist

Haushalte in Deutschland 2020
mit einem **monatlichen Nettoeinkommen*** in Höhe von ...

● Einkommensgruppen



*Summe aller Einkünfte inkl. Sozialleistungen, Kapitalerträge u. a., abzüglich Steuern und Sozialabgaben
Quelle: GfK GeoMarketing (Bevölkerungsstrukturdaten)

rundungsbedingte Differenz © Globus



Das Gesamteinkommen deutscher Haushalte

Wie viel Geld steht einer Haushaltsgemeinschaft in Deutschland, die aus mindestens einer Person besteht, monatlich zur Verfügung? Nach einer Auswertung des GfK GeoMarketings kamen im Jahr 2020 gut die Hälfte der Haushalte (52,6 Prozent) mit Lohn bzw. Gehalt, Rente, Mieteinnahmen u. ä. zusammen auf mindestens 2600 Euro netto. Den höchsten Anteil gab es mit 23,7 Prozent in der Einkommensgruppe 4000 bis 7500 Euro. Der Anteil der Topverdiener mit einem Einkommen von 7500 Euro und mehr lag bei 5,8 Prozent. Mit weniger als 1100 Euro im Monat mussten dagegen 10,5 Prozent der Haushalte auskommen.

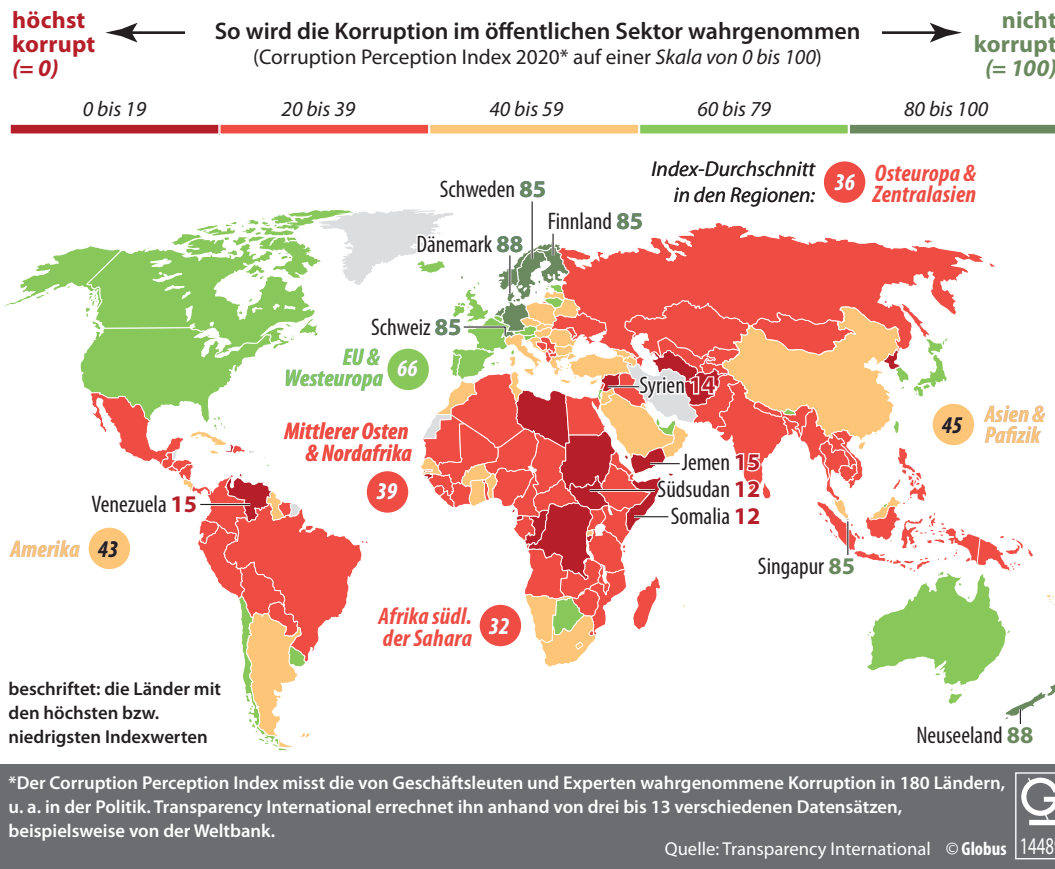
Quelle: GfK GeoMarketing (<http://dpaq.de/8yhVC>)

Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: Frühjahr 2022

Siehe auch Grafik: 14068 Die Finanzierung des Lebensunterhalts, 14021 Verdienste in Deutschland

Grafik: Karen Losacker; **Redaktion:** Dr. Bettina Jütte

Korruption in der Welt



Die Ursachenbekämpfung stagniert

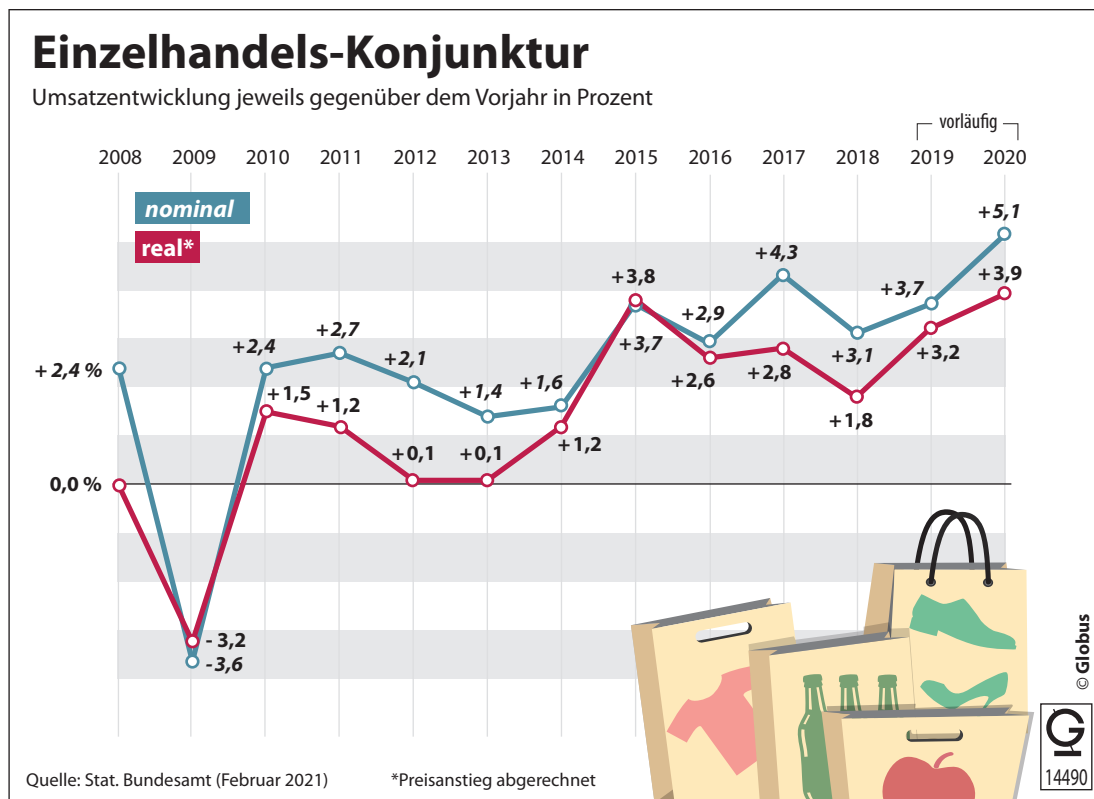
Korruption kann Leben gefährden. Denn in einem durch Korruption geprägten Gesundheitssystem werden kranke Menschen unter Umständen nicht behandelt oder unzureichend mit Medikamenten versorgt. Korruption in der Politik wirkt in eine andere Richtung: Dort werden Gesetze und demokratische Strukturen leichter ausgehöhlt und folglich Menschenrechte und Pressefreiheit gefährdet. Wie stark die wahrgenommene Korruption ist, misst die Organisation Transparency International mit dem sogenannten Corruption Perception Index. Dabei bedeutet der Wert 0 höchste und der Wert 100 keinerlei Korruption. Im Jahr 2020 wurde in 16 Ländern extreme Korruption im öffentlichen Sektor wahrgenommen. Ihre Werte lagen zwischen 12 und 19. Mehr als zwei Drittel der 180 untersuchten Länder erreichten im Jahr 2020 nur einen Indexwert unter 50. Die Untersuchungen zeigen zudem, dass sich die Lage in 22 Ländern in den vergangenen Jahren deutlich verschlechtert hat, u. a. in Guatemala, Libanon, Polen und Malta. Zudem stagniert der Großteil der Länder seit fast zehn Jahren auf dem selben Index-Level. Dies zeige, dass die Regierungen die Ursachenbekämpfung von Korruption nicht verschärfen, sagt Transparency International.

Quelle: Transparency International (<http://dpaq.de/OaKnr>)

Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: Anfang 2022

Siehe auch Grafik: 14426 Korruption in Asien, 14005 Korruption in Afrika, 13978 Korruption in Lateinamerika und der Karibik

Grafik: Paul Massow; **Redaktion:** Ginette Haußmann



Starkes Plus trotz Corona-Pandemie

Die Verbraucher in Deutschland haben sich im Jahr 2020 ihre Kaufkraft nicht von der Corona-Pandemie verderben lassen: Der Einzelhandel konnte im vergangenen Jahr 5,1 Prozent mehr Umsatz als im Vorjahr verbuchen. Nach Abzug des Preisanstiegs lag das Umsatzplus noch bei 3,9 Prozent. Das war das elfte Jahr in Folge mit nominalen und realen Umsatzsteigerungen. Allerdings haben sich die einzelnen Branchen des Einzelhandels während der Corona-Pandemie völlig unterschiedlich entwickelt. Der Umsatz mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren konnte preisbereinigt um 5,1 Prozent zulegen. Insbesondere Supermärkte und SB-Warenhäuser profitierten stark mit einem Plus von 5,8 Prozent. Sie waren auch während des Lockdowns (z. T. mit Einschränkungen) geöffnet. Auf der anderen Seite standen Geschäfte für Textilien und Bekleidung oder auch Schuhgeschäfte, die wochenlang geschlossen bleiben mussten. Ihnen brachen im Vergleich zum Vorjahr mehr als 23 Prozent des Umsatzes weg. Auch Waren- und Kaufhäuser mussten massive Umsatzrückgänge verkraften (minus 12,8 Prozent). Klarer Gewinner war der Internet- und Versandhandel. Dort wuchs der preisbereinigte Umsatz gegenüber dem Vorjahr um gut 24 Prozent.

Quelle: Statistisches Bundesamt (<http://dpaq.de/aCqou>; <http://dpaq.de/dIJbC>)

Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: Anfang 2022

Siehe auch Grafik: 14474 Der Onlinehandel 2020, 14265 Einkaufen im Laden oder im Internet, 13876 Die Konsum-Milliarden

Grafik: Karen Losacker; **Redaktion:** Wolfgang Fink



Die Corona-Pandemie löst große Sorgen aus

Es sind nicht mehr die Angst vor Krieg, Terror und Altersarmut, die im Vordergrund stehen. Sehr viele Menschen (70 Prozent) treibt vielmehr die Angst vor den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise um. Das ergab der Sicherheitsreport 2021, der jedes Jahr vom Meinungsforschungsinstitut Allensbach gemeinsam mit dem Centrum für Strategie und Höhere Führung veröffentlicht wird. Sehr präsent ist zurzeit auch die Sorge vor zunehmender Gewalt und Kriminalität. Der Klimawandel beschäftigt in der aktuellen Befragung nur noch 54 Prozent. Im Januar 2020 wurde er noch bei 61 Prozent der Befragten als großes Sorgenthema wahrgenommen. Das kann aber auch an Corona als großem neuen Sorgenfaktor liegen. Für die Studie zu den Sorgen der Bevölkerung Deutschlands wurden 1080 Menschen ab 16 Jahren befragt.

Quelle: Centrum für Strategie und Höhere Führung (<http://dpaq.de/Og4kK>)

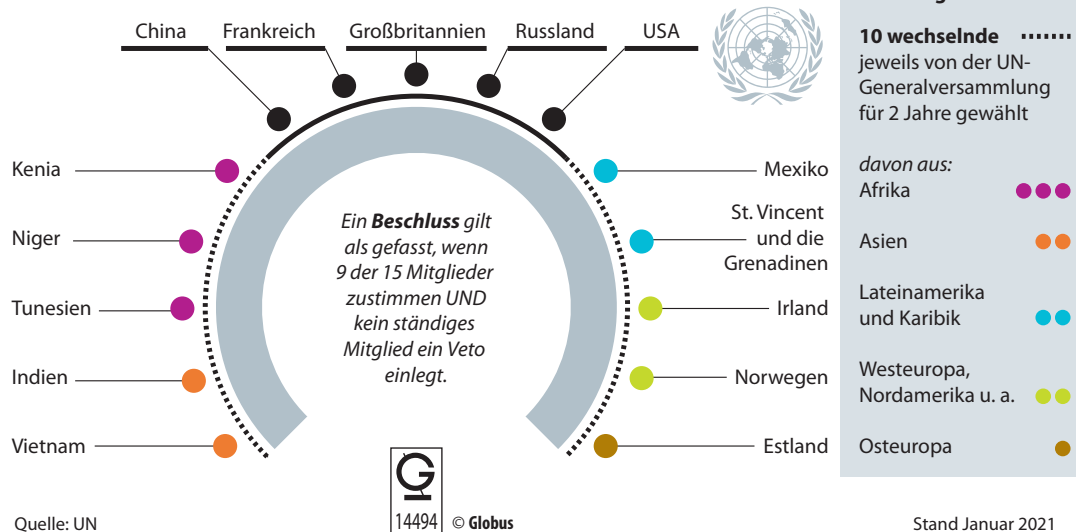
Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: Anfang 2022

Siehe auch Grafik: 14477 Weltwirtschafts-Perspektiven, 14472 Die Situation am Wohnungsmarkt, 14465 Weltweite Risiken

Grafik: Athanassios Zafirlis; **Redaktion:** Sophie Lauterbach

Der UN-Sicherheitsrat

193 Staaten sind in den **Vereinten Nationen (UN)** zusammengeschlossen. Ihre wichtigsten Ziele sind die Wahrung des Weltfriedens und internationale Sicherheit. Zur Verfolgung der Ziele kann der **UN-Sicherheitsrat** bindende **Beschlüsse** fassen.



Fünf ständige und zehn wechselnde Mitglieder im UN-Sicherheitsrat

Der UN-Sicherheitsrat ist eines der sechs Hauptorgane der Vereinten Nationen (UN). Er trägt die grundlegende Verantwortung für die zentralen UN-Ziele: die Wahrung des Weltfriedens und die internationale Sicherheit. Er kann Beschlüsse fassen, die für sämtliche Mitgliedstaaten verbindlich sind. Er besteht aus den fünf ständigen Mitgliedern China, Frankreich, Großbritannien, Russland und den USA sowie aus zehn weiteren Mitgliedern, die von der Generalversammlung jeweils für zwei Jahre gewählt werden. Jedes der im Sicherheitsrat vertretenen Mitgliedsländer hat bei Entscheidungen eine Stimme. Anders als die wechselnden Mitglieder hat jedes der fünf ständigen Mitglieder ein Vetorecht, mit dem es einen Beschluss verhindern kann. Zur Beilegung von Konflikten kann der Sicherheitsrat beispielsweise Untersuchungen anstellen und seine Vermittlung anbieten; er hat aber auch das Recht, Sanktionen zu verhängen oder militärische Einsätze zu beschließen, um den internationalen Frieden wiederherzustellen. Allerdings verfügen die Vereinten Nationen über keine eigenen Truppen, diese müssen vielmehr von den Mitgliedstaaten zur Verfügung gestellt werden. Gegründet haben sich die Vereinten Nationen im Jahr 1945 mit insgesamt 51 Mitgliedern. Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik haben sich im Jahr 1973 angeschlossen. Deutschland war zuletzt in den Jahren 2019 und 2020 im Sicherheitsrat vertreten.

Quelle: Vereinte Nationen (<http://dpaq.de/dPOJ5>, <http://dpaq.de/Vd2gk>)

Datenerhebung: Stand Januar 2021

Siehe auch Grafik: 13772 Blauhelme im Einsatz – UN-Missionen weltweit, 12311 Die Vereinten Nationen

Grafik: Fred Bökelmann, Dr. Jürgen Reschke; **Redaktion:** Dr. Bettina Jütte, Sophie Lauterbach